

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Herr Bürgermeister Weissbrodt,
Herren Ortsvorsteher, werthe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn dä Mensch het nix zum lache,
macht er manchmol dummi Sache
und des passiert do in dä Tat,
manchmal au bi uns im Rat!

So war es in den letzten Wochen ...
... Die Säckinger Seele begann zu kochen!

Die Grünen, die Roten, die Schwarzen und Gelben – auch ich
... machten uns Gedanken um die Villa Berberich

„Verscherbeln“ hieß das Zauberwort
- und jede Contenance war fort.

Der städtische Haussegen, der hing schief,
Es folgten Leserbrief auf Leserbrief !

Bi manchem Briäf - muss man sich Fragen,
Was will dä Schriber - damit sagen?
Alli hänn denn spekuliert,
was als nächstes wohl passiert,
Druflos gschriebe - ohne Geschpür
Sieht eini sogar ä Jagdrevier
Macht d' Hirsch und Reh zu Leidensgenossen
- werde Sie doch - spekulativ -
vom Balkon vo dä Villa us – verschosse !

Und warum des alles so passiert?
Fascht Alli ware schlecht informiert !

Ob im Stadtrat - ob im Amt –
Dass „Nichtöffentliches“ berode wird, isch bekannt
Wäschwiber und Schwätzer sind dänn --- eine Plage

Besonders – wenn Sie gän dä Presse -- ä Steilvorlage!

Au wenn's jetzt nix me nützt:
Bi uns wird des Recht uf Dummheit
sogar von dä Verfassig gschützt !

Wer Nichtöffentlichs verpfiest, dämm sien Intellekt isch schpärlich,
Sieni Dummheit do anprangere – isch ungefährlich,
Weil - Kein Niemand fühlt sich do a'griffe !
Weil - Ein Niemand war's, wo's het verpfiffe !

Wer mit Scheuklappe goht durchs Land
Wer sich weigert sien Kopf z bemühe,
Kappt die Chancen mit zu schneller Hand,
und losst dä Egoismus blüe!

Was hämm_er gewunne ?
Was hämm_er verlore ?
Ä alti Erkenntnis isch neu gebore:

Vor äm schwätze – vor äm schriebe
Immer vorhär überlege
Des isch für alli än große Seege !

... und was sait dä Albert Einschtei do dätzue?

„Zwei Sache sin unendlich:
S' Universum und diä menschlich Dummheit;
aber bim Universum – do bin i mir nit ganz sicher.“

Jetzt möchte ich aber zum eigentlichen Thema Haushalt kommen.

Das wichtigste Ergebnis der nicht stattgefundenen Haushaltsberatungen ist – in die Zukunft betrachtet – „die Spar- und Strukturkommission“. Eine Arbeitsgruppe, die eine äußerst schwierige Aufgabe zu erbringen hat. Eine Aufgabe die alle Haushaltsbereiche untersucht und vorausschauend und Ergebnis orientiert arbeiten muss, um die zwingend erforderlichen Einsparungen zu treffen.

Ein Umdenken bei der Handhabung der „Freiwilligen Leistungen“ der Stadt Bad Säckingen ist in weiten Teilen erforderlich. Dies betrifft natürlich auch die Vereine. In den letzten Jahren sind Leistungen, die früher selbstverständlich waren, kontinuierlich reduziert worden. Dennoch sind verschiedenen Kostenarten tabu geblieben, die heute aber unter die Lupe müssen. Wichtig ist dabei, die Leistungen der Vereine anzuerkennen, die eine intensive Jugendarbeit betreiben. Das vielfältige Vereinsleben ist ein wichtiger Bestandteil im städtischen Zusammenleben. Deshalb sollten alle bestrebt sein, keinen Kahlschlag zu betreiben. Gleichzeitig muss auch in den Vereinen schnellstmöglich darüber nachgedacht werden, was der einzelne Verein dazu beitragen kann, den Haushalt zu entlasten, bei der Nutzung städtischer Dienste, den Hallen, der Räume und der vielen Sportplätze.

Es war bisher selbstverständlich, dass die Stadt die Hallen reinigt, die Fußballplätze pflegt, die Wasser- und die Warmwasserkosten der Duschen trägt, auf Hallenbenutzungsgelder verzichtet, auch bei Veranstaltungen wo Einnahmen erzielt werden. Vereine mit einer starken Jugendarbeit bedürfen einer anderen Unterstützung als Vereine die hobbymäßig betrieben werden, um z.B. einen Feierabendsport zu betreiben. Für die Tennisspieler sind Kosten für die Hallennutzung selbstverständlich.

Und nach einem sportiven Abend sollte das Weizenbier besonders gut schmecken, wenn für die erhaltenen Vergünstigungen ein Obolus geleistet wurde.

Schwieriger wird es bei Eingriffen in die gewohnten Personalstrukturen. Es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo über grundsätzliche Veränderungen in verschiedenen Bereichen nachgedacht werden muss. Wie sind die zukünftigen Beschäftigungserwartungen verschiedener Abteilungen? Wie hoch dürfen die roten Zahlen sein, die die Abteilungen produzieren? Welche Leistungen können auf dem freien Markt kostendeckend erbracht werden? Müssen wir Personal vorhalten für Leistungen, die nur zeitweise benötigt werden? Wie geht die „Freie Wirtschaft“ mit solchen Dienstleistungen um?

Wir müssen bereit sein, uns von gewohnten Strukturen zu lösen. Nur die ständige Hinterfragung der Strukturen führt, bei den sich schnell wandelnden Anforderungen, zu einem messbaren Erfolg. Wir brauchen dazu die flexiblen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Rathaus und bei den technischen Diensten.

Wie die personellen Strukturen geändert werden können, wird genau überlegt werden. Welche Leistungen wollen und müssen wir im Rathaus erledigt sehen und welche Leistungen wollen oder können wir von Betrieben der freien Wirtschaft erbringen lassen? Dabei ist eines allerdings klar. Auftragsvergaben mit Klauseln, die bei erfolgreichen Vergabeverhandlungen auf eigene Kostenschätzungen, unverhältnismäßig hohe Zusatzhonorare sichern, geschehen bei der Telefonanlage, gehören der Vergangenheit an.
>>>>

Welche Leistungen müssen wir auf Grund der Kostenentwicklung zurückfahren? >>> Müssen die Gebühren der Kostensituation angepasst werden? Muss z.B. der Friedhof durch die Stadt betrieben werden? Kann die Kultur teilweise noch mehr von Profis auf dem „freien Markt“ mitgestaltet werden. Fragen über Fragen!

Wir müssen hinterfragen warum alle großen Firmen keine eigenen Handwerkerabteilungen haben. Dort erledigen ein oder zwei handwerklich ausgebildete Hausmeister die Notfälle. Alle umfangreicheren Leistungen werden an örtliche Betriebe vergeben. Dies ist kostengünstiger und es entstehen keine laufenden Verpflichtungen. Mit Rahmenverträgen kann die Handhabung der Leistungsvergaben stark vereinfacht werden.

Ich wünsche mir, dass auch die städtischen Mitarbeiter sinnvolle strukturelle Veränderungen unterstützen und engagiert begleiten, damit wir langfristig davon profitieren.

Eines ist klar, solche Veränderungen können nur Zug um Zug umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang muss natürlich auch die Umgestaltung des Rathauses in ein Dienstleistungszentrum mit einfließen. Ob und wann dies realisiert werden kann, steht auf einem anderen Blatt. Aber das ist noch nicht beschrieben.

Die Spar- und Strukturkommission muss auch eine Grundlage erarbeiten, wie mit dem städtischen Grundbesitz in den nächsten Jahren verfahren wird.

Welche Gebäude bleiben in städtischem Besitz? Rathaus und Schloss?

Die anderen Gebäude? Wir müssen uns im Klaren sein, dass Lösungen denkbar werden, die auch einen Verkauf beinhalten, auch der Villa Berberich!

Es wird unsere Aufgabe sein, dies so zu begleiten, dass diese Objekte langfristig, zum Nutzen städtischer Strukturen gesichert bleiben. Deshalb müssen bei eventuellen privaten Stiftungen Sicherungsmaßnahmen getroffen werden, die eine Belastung im Grundbuch ausschließen oder begrenzen.

Wir haben erst bei der Anni-Krott-Brogli-Stiftung gesehen. Stiftungen können in Schwierigkeiten geraten und verkauft oder versteigert werden.

Es war ein ausgesprochener Glücksfall für die Stadt und für die Bewohner des Altenstifts, dass private Eigentümer Ihr privates Kapital gemeinnützig dafür eingesetzt haben. Wer verbreitet, dies wäre aus steuerlichen Gründen gemacht worden, hat einfach keine Ahnung und sollte besser schweigen!

Ich denke ich habe der Kommission nicht zu stark vorgegriffen.

Die Stadt Bad Säckingen mit 17.000 Einwohnern, mit Schloss und Schlosspark, Diebsturm, Pavillon, der erhaltenen Stadtmauer zum Rhein, Gallusturm, Hallwiler Hof, Kulturhaus Villa Berberich, Haus Fischerzunft, Gloriatheater, Kursaal und Jugendhaus. Dazu die Schulen, Kindergärten, Musikschule und Volkshochschule, Parks und Plätze, Bergsee, Wildgehege und Waldbad, Tourismus GmbH und Stadtwerke. Nicht zu vergessen, die historische Altstadt mit der historischen Holzbrücke. Spielplätze und

>>> ... kein Grillplatz!

Die einzige Einrichtung die keine roten Zahlen mehr schreibt !

Die verschiedenen Gebäude können zu verschiedenen Zwecken angemietet werden. Dies sollte auch für die Villa Berberich intensiver genutzt werden. Die Villa eignet sich hervorragend für Geburtstagsfeste. Das Haus könnte z.B. auch wochenweise an Galeristen vermietet werden.

Der Bau und die Notwendigkeit einer Mensa ist bereits im Zuge der Haushaltsplanung für das 2009 und im Zusammenhang mit dem Schulentwicklungsplan umfangreich debattiert und beschlossen worden. Und trotzdem war dies bei einem großen Teil der Bad Säckinger Bevölkerung offenbar nicht angekommen, was die Reaktionen gezeigt haben. Diese neue Mensa ist erforderlich und wird den Standort Gymnasium stärken. Die Sanierung der Umkleieräume und des Sanitärtraktes für die Sporthalle konnte nicht aufgeschoben werden und hängt ja auch zwingend mit dem Bau der Mensa zusammen. Das Gebäude Mensa kann übrigens für vielfältige anderweitige Zwecke genutzt werden.

Der Vorschlag eines Leserbriefschreibers, die Kinder zum Essen in Container zu setzen war sehr provokant und zeigt ein erschreckend eigennütziges, egoistisches Verhalten.

Die Kunst in die Villa. Die Kinder in den Container.

Ein wirklicher zeitgenössischer Künstler würde sich bei einer solchen abstrusen Situation verweigern und seine Kunst zu den Kindern in den Container hängen!

Jedem seinen Platz, aber bitte auf gleicher Augenhöhe!

Wir lesen fast täglich, wie in unseren Nachbargemeinden Millionenbeträge durch neue Kredite ausgeglichen werden. Diese Spielmöglichkeit haben wir seit Jahren nicht.

Aber wir haben uns geübt - im Sparen - und hatten mit Bürgermeister Weissbrodt einen, seit seiner Geburt, erfahrenen Übungsleiter und mit Frau Huber eine umsichtige Haushälterin.

Der Haushalt kann nun in diesem Jahr nur mit einer Grundsteuererhöhung, auf 490 Punkte, bewältigt werden. Ich möchte in diesem Zusammenhang der Bad Säckinger Bevölkerung danken, dass diese Hiobsbotschaft nicht schon wieder zu endlosen Leserbriefen geführt hat.

Wir haben hier in diesem Gemeinderat gezeigt, dass wir trotz unterschiedlichen Zielsetzungen, immer wieder den Konsens finden können, um mit vereinten Kräften zum Wohl der Stadt zu entscheiden.

Manchmal muss dies auch hinter verschlossenen Türen geschehen.

Wenn dort unter Umständen unpopuläre Entscheidungen getroffen werden müssen. Es sollten alle dazu beitragen, dass die Möglichkeiten erörtern und ausgelotet werden können.

Nur dann kann eine endgültige Entscheidung zum Wohl der Stadt und Ihrer Bürger öffentlich debattiert und getroffen werden. Dies erfordert Geduld für

die Bürger, Ihre gewählten Vertreter und insbesondere auch für die Presse – und manchmal auch uneingeschränkte Diskretion!

Jeder ist sich Selbst und der Sache verantwortlich. Das wünsche ich uns für die Zukunft.

Ich danke allen Bürgern, Ihnen als Gemeindevorstände, dem Bürgermeister, den Ortsvorstehern und der Verwaltung für Ihre Aufmerksamkeit.

Die „Freien Wähler“ stimmen dem vorliegenden Haushalt 2010 zu. Das Jahr 2010 steht für Bad Säckingen ja unter einem besonderen Stern. Genau zu dem Zeitpunkt sind die Sternsinger im Rathaus erschienen, als die Fraktionssprecher zusammen mit dem Bürgermeister die Haushaltseckpunkte vorbereitet haben.

Zufall?

Louis Pasteur meint dazu:

Der Zufall begünstigt nur den vorbereiteten Geist.

Es gilt das gesprochene Wort.

Bad Säckingen, den 25.01.2010

Christian Haus

Fraktionssprecher Freie Wähler Bad Säckingen